

Was passiert mit dem Blausteinsee nach dem Tagebau?



Noch wird der Blausteinsee mit Sumpfungswasser aus dem Tagebau Inden gespeist. Künftig soll nach den Plänen der Verwaltung Rurwasser den Wasserspiegel sichern. Foto: Bernhard Felker

ANKE CAPELLMANN

Die Wasserversorgung endet mit dem Tagebau Inden. Die Verwaltung will künftig Rurwasser verwenden.

ESCHWEILER Wie kann der Blausteinsee in Eschweiler auch nach dem Ende des Braunkohletagebaus dauerhaft mit Wasser versorgt werden? Damit beschäftigte sich jetzt der Ausschuss für Wirtschaftsförderung, Strukturwandel und Tourismus. Anlass war ein gemeinsamer Antrag der CDU und der Grünen.

Der Blausteinsee entstand aus dem ehemaligen Tagebau Zukunft West. Nachdem dort über Jahrzehnte rund 530 Millionen Tonnen Braunkohle gefördert worden waren und mehrere Dörfer wie Lürken, Langweiler und Laurenzberg dem Tagebau weichen mussten, entschied die Politik Anfang der 1980er-Jahre, das Restloch nicht vollständig zu verfüllen. Stattdessen gründeten Eschweiler, Aldenhoven, Alsdorf und Würselen die Freizeitzentrum Blaustein-See GmbH, um dort einen künstlichen See als Naherholungsgebiet entstehen zu lassen. Seit 1994 wird der See mit Sumpfungswasser aus dem Tagebau Inden befüllt. Die Endspiegelhöhe von 127 Metern über Normalnull wurde 2005 erreicht.

Doch die Wasserversorgung des Sees ist nicht langfristig gesichert. Nach Angaben der Verwaltung wird bis mindestens 2060 zusätzliches Wasser benötigt, bis der wieder aufgefüllte Grundwasserleiter die Seewasserspiegelhöhe dauerhaft stabilisiert. Das bisher kostenlos von der RWE Power AG bereitgestellte Sumpfungswasser steht allerdings nur bis zum Ende des Tagebaus Inden in den Jahren 2030 und 2031 zur Verfügung. Nach der derzeitigen Vertragslage müsste die Freizeitzentrum Blaustein-See GmbH die weitere Wasserversorgung anschließend auf eigene Kosten übernehmen.

Mehrere Varianten geprüft

In ihrem Sachstandsbericht zeigte die Verwaltung auf, wie die zukünftige Wasserversorgung des Blausteinsees aussehen könnte. So soll nachzeitigem Planungsstand künftig Rurwasser genutzt werden. Dafür soll die bestehende Leitung vom See bis zum Übergabepunkt im Bereich Kirchberg weiter genutzt werden. Von dort aus müsste eine neue Leitung bis zur Rur mit entsprechendem Schöpfungsbauwerk gebaut werden.

In der Vergangenheit wurden laut Verwaltung mehrere Varianten geprüft, ob und wie das entfallende Sumpfungswasser ersetzt werden kann. Eine Versorgung mit Grundwasser aus der unmittelbaren Umgebung des Sees oder eine Wasserentnahme aus der Inde wurden laut Verwaltung aus technischen und wirtschaftlichen Gründen ausgeschlossen.

„Wir gehen nach wie vor davon aus, den Blausteinsee bis zur Stabilisierung des Grundwasserpegels mit Rurwasser zu speisen. Das ist die kostengünstigste und die priorisierte Lösung“, sagte Eschweilers Technischer Beigeordneter Achim Vogelheim im Ausschuss. Mit einer aktuell laufenden Machbarkeitsstudie würden nun unter anderem die Finanzierungsmöglichkeiten untersucht.

Mit der Erstellung dieser Machbarkeitsstudie hat die Freizeitzentrum Blaustein-See GmbH Anfang des Jahres ein Ingenieurbüro beauftragt. Untersucht werden sollen unter anderem der Trassenverlauf, notwendige Bauwerke wie das Schöpfungsbauwerk, die Wasserqualität sowie die zu erwartenden Bau- und Betriebskosten. Erste Ergebnisse werden nach Angaben der Verwaltung im Herbst erwartet. Auf dieser Grundlage sollen auch die im Antrag von CDU und Grünen aufgeworfenen Fragen beantwortet werden – zu wirtschaftlichen, technischen, wasserrechtlichen, touristischen und gesellschaftsrechtlichen Aspekten.

Die Ausschussvorsitzende Renée Stühlen (CDU) machte deutlich, dass die Politik zeitnah über die Ergebnisse informiert werden soll. Sollten diese wider Erwarten nicht bis Oktober vorliegen, stelle die Verwaltung eine Sondersitzung in Aussicht. Spätestens Ende

des Jahres soll der Ausschuss umfassend über die Erkenntnisse der Machbarkeitsstudie informiert werden.